Jesus, der Anfang

Predigt von Dr. Hartmut Spiesecke über Kolosser 1, 13-20, gehalten am 7. April 2023 in der Landeskirchlichen Gemeinschaft Eben-Ezer in Berlin

Es gilt das gesprochene Wort.

Karfreitag ist ein Tag des Endes – der dunkelste Tag des Kirchenjahrs. Jesus wurde umgebracht. Alle Hoffnungen der Jünger sind zunichte. Sie haben ihren Meister und Freund verloren. Tiefes Entsetzen und große Trauer beherrschen diesen Tag. Auch viele Menschen aus dem Volk, die fünf Tage vorher noch gejubelt hatten, müssen aufgeben. Der erwartete Aufstand der Juden gegen die Römer findet nicht statt. Statt dessen macht sich Hoffnungslosigkeit breit.

Wir können uns diesen Tag kaum schrecklich genug vorstellen. In den heutigen Karfreitag strahlt der Predigttext für heute herein, der im Brief des Paulus an die Kolosser steht, Kapitel 1, Vers 13-20:

Er hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. Denn in ihm wurde alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, auf dass er in allem der Erste sei. Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.

Dieser Text klingt nun gar nicht dunkel und traurig. Er ist ein Loblied auf Jesus, den Gekreuzigten und – wie wir wissen – Auferstandenen. Wie glorreich wird Jesus hier beschrieben: "Ebenbild des ewigen Gottes", "Erstgeborener vor aller Schöpfung".

Dieser große Christus-Hymnus überwölbt den Karfreitag. Er macht klar: Jesus Christus kommt von Gott, und er war VOR aller Schöpfung da. Jesus ist ganz Gott, steht unendlich weit über den Menschen.

Warum heute?

In diesem Text zeigt sich die enorme Spannung des Karfreitags: Einerseits ist Jesus die geschundene Kreatur, gefoltert, beleidigt, misshandelt. Wer von Euch den Film "Die Passion" kennt, die Mel Gibson als Regisseur vor 20 Jahren realisiert hat, der sieht dieses fast unaushaltbare Leiden. Ich persönlich kann das nicht gut ab: Beim ersten Anschauen dieses Films war mir damals schlecht geworden. Die Darstellung der Kreuzigung in vielen Bildern der Kunstgeschichte ist eindeutig nicht real. Es fehlen oft die massive Gewalt, die entsetzlichen Schmerzen. Jesu Tod war als erstes grausam und brutal.

Davon waren viele Gekreuzigte ohnmächtig geworden und hatten ihren eigenen Tod ohne Bewusstsein erlitten. Wieviel mehr muss Christus auszuhalten gehabt haben. Er erlitt nicht nur seine eigenen Schmerzen; er trug zusätzlich noch "die Sünd der Welt". Jesus war nicht nur ganz Gott, er war – ein Paradoxon – auch noch ganz Mensch. Und es müssen entsetzliche Qualen gewesen sein. Stellt Euch vor: Er trug meine Schmerzen, meine Leiden, meine Sünde, außerdem Deine, die Deines Nachbarn, Deiner Familie … milliardenfaches Leid trägt Jesus mit. Und milliardenfache Sünde – auch die ist unvorstellbar. Wir haben ja nur eine begrenzte Vorstellung von unserer eigenen Sünde. Darum

ist dieser Karfreitag so abgrundtief. "Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen", sagte der Prophet Micha (Kapitel 7,9). Es braucht schon ein sehr tiefes Meer, um viele Milliarden Sünden darin zu versenken. DAS hat Jesus für uns gemacht.

Jesus ist der Anfang

Jesus ist der Anfang, schreibt Paulus. Wir schauen uns das nochmal an:

Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, auf dass er in allem der Erste sei. Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.

Hierin liegt die wunderbare Provokation für diesen Karfreitag. Viele Menschen dachten damals, an Karfreitag gehe das Wichtigste zu Ende. Genau umgekehrt aber ist es: Jesus ist der Anfang. Deswegen geht von Karfreitag diese ungeahnte Kraft aus. Derjenige, dem die Kraft am Kreuz gnadenlos ausgetrieben werden sollte, ersteht auf als Überwinder. Denen, die schon 20- oder 50mal am Karfreitag im Gottesdienst saßen, mag das normal erscheinen. Dass ein Toter aufersteht, ist aber ein riesiges Wunder. Und dass nach Jesus alle Gläubigen auferweckt werden, ist das größte Wunder der Weltgeschichte.

Ganz nebenbei: Der Erstgeborene von den Toten – stimmt das eigentlich? Was ist mit Lazarus? Den hatte Jesus auf Bitte seiner Verwandten ins Leben zurückgeholt. Ich verstehe das so, dass Jesus in Lazarus seine Kraft zur Auferweckung schon vorwegnimmt. Das Entscheidende aber kommt erst mit Jesu Tod: Durch Jesus wird alles versöhnt zu ihm hin, schreibt Paulus. Das ist WIRKLICH göttlich. Der gekreuzigte Menschensohn versöhnt alles (Menschen und die gesamte Schöpfung!) zu ihm hin. Das dürfen wir glauben.

Jesus ist der Anfang. Manche erinnern sich vielleicht noch an meine Karfreitagspredigt im vergangenen Jahr: In der Todesstunde Jesu zerriss der Vorhang im Tempel, der das Allerheiligste von den Menschen trennte, von oben nach unten. Gott selbst macht einen neuen Anfang: Von nun an können alle Menschen direkt zu Gott kommen, sich an ihn wenden, mit ihm reden. Kein Vorhang mehr, keine Trennung, sondern Gott pur.

Gemeinschaft der Sünder als Leib Christi

Vielleicht trifft uns in der Landeskirchlichen Gemeinschaft Eben-Ezer dieses Wort der Versöhnung in diesem Jahr mit besonderer Wucht. Im letzten Jahr war Einheit nicht gerade die herausragende Eigenschaft unserer Gemeinde. Ich selbst bin daran nicht unschuldig. Ich hatte gute Gründe, mit manchem hier nicht einverstanden zu sein. Aber ich habe in alldem nicht genug Liebe walten lassen. Das tut mir Leid, und dafür bitte ich um Verzeihung.

Wir sind nicht die Gemeinschaft der guten Christen. Wir sind die Gemeinschaft der Sünder. Wie wir Konflikte trotzdem lösen können, das sollten wir zusammen üben. Schweigen und Weggucken wird nicht reichen, um nach Konflikten gemeinsam weiterzumachen. Genau dazu sind wir Gemeinschaft: als Erlösungsbedürftige und als Ergänzungsbedürftige.

Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (Johannes 14, 6). Und als Gemeinde sind wir aufgefordert, diesen Weg gemeinsam zu gehen. Jesus wird in unserem Predigttext als Haupt der Gemeinde bezeichnet. Ich halte es für ein weitreichendes evangelikales Missverständnis, sich Jesus

vor allem als persönlichen Herrn, Meister und, Freund vorzustellen. Das ist er AUCH. Zuerst aber ist er unser aller gemeinsamer Weg, unsere gemeinsame Wahrheit und unser gemeinsames Leben.

Wer kann auf die Frage, ob er genug liebe, ehrlichen Herzens ja sagen? Als liebende Menschen sind wir reichlich unvollkommen. Als von Gott geliebte Menschen aber sind wir Leib Christi. Und der Erstgeborene ist unsere Lebenshoffnung.

Ich lese den Christushymnus noch einmal. Bitte hört ihn noch einmal, und hört ihn ihn als Gottes Verheißung für uns, die sich in Jesus erfüllt:

Er hat uns errettet aus der Macht der Finsternis

und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden.

Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes,

der Erstgeborene vor aller Schöpfung.

Denn in ihm wurde alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten;

es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.

Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde.

Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, auf dass er in allem der Erste sei.

Denn es hat Gott gefallen, alle Fülle in ihm wohnen zu lassen

und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel,

indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.

Amen.

Segen

Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. (Kolosser 3,15)